

Krippen und Lego

BAD SCHUSSENRIED. Familientauglich und zwischen den Jahren geöffnet: Kloster Schussenried bietet in diesem Jahr wieder zwei besonders stimmungsvolle Ausstellungen. Tradition ist die Krippenausstellung mit Beispielen aus der ganzen Welt, diesmal unter dem Motto „Kommet, ihr Hirten“. Nach einer längeren Pause wieder im Kloster zu Gast ist die Ausstellung „Faszination Lego“: Die Ulmer „Klotzlebauer“ zeigen wieder, was mit den bunten Steinen alles möglich ist. Beide Ausstellungen sind am 22. und 23. 12. und dann wieder vom 26. 12. an geöffnet. Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, 22. und 23. Dezember, 13 bis 17 Uhr. Ab 26. Dezember, Samstag, Sonntage und Feiertage, 13 bis 17 Uhr. Dienstag bis Freitag 10 bis 13 Uhr und 14 bis 17 Uhr. Der Eintritt in die Sonderausstellungen ist im Eintrittspreis für den barocken Konventbau, den Bibliothekssaal und das Museum enthalten. Erwachsene 5,50 Euro, ermäßigt 2,80 Euro.

www.kloster-schussenried.de

Kaufäden zum Spielen



Kaufäden von früher sind in Gerlingen ausgestellt. Foto: Museum

GERLINGEN. Sowohl am Sonntag, den 4. Advent, als auch an den beiden Weihnachtstagen ist das Stadtmuseum Gerlingen (Weilimdorfer Straße 9-11) von 10-12 und von 14-17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Zu sehen sind neben der Dauerstellung ein „Weihnachtsmarkt im Kleinen“ mit über 50 Puppen und zahlreichen Weihnachtsmarktständen eine Miniatur sowie die Wechselausstellung „Handel im Wandel – Spielgeld und Kaufmannsläden“ mit zahlreichen Kinderkaufäden aus über 150 Jahren Geschichte. Darunter ist auch ein Kaufäden, den die Kinder selber bespielen können – also für Groß und Klein. Jung und Alt der ideale Advents- und Weihnachtsausflug.

www.gerlingen.de/Stadtmuseum

Aktionen & Aktivitäten

Musik und Märchen

BRUCHSAL. In wenigen Tagen ist Weihnachten: In Schloss Bruchsal gibt's am 4. Advent die letzte Chance auf weihnachtliche Musik und Märchen in der festlichen Atmosphäre des Barockschlosses. Unbedingt sehenswert sind jetzt in der Advents- und Weihnachtszeit die beiden aktuellen Ausstellungen im Schloss: die interaktive Mitmachausstellung #participe und die erstaunlichen Kunststücke der historischen Serviettenfaltkunst. Für die Sonderführung am Sonntag ist eine telefonische Anmeldung unter Tel. 062 21. 6 58 88 15 erforderlich. Um 14 und um 16 Uhr erzählt Martin Rausch Märchen im Gartensaal: eine Einladung zu einer Dreiviertelstunde Eintauchen in eine ganz andere Welt. Und um 17.00 Uhr heißt es im Kammermusiksaal „Wir warten auf Weihnachten“. Bei diesem Konzert für Kinder und Familien spielen und singen der Liedermacher Dirk Knauer und die Kinder-Pop-Band „Dirk & wir“. Der Eintritt zu diesem weihnachtlichen Musikereignis ist frei.

Springen in der Sprungbude

FILDERSTADT. Luftsprünge sind von Samstag an in der neuen Sprungbude möglich, die in Filderstadt eröffnet wird. Besucher erwartet dort auf 8500 Quadratmeter Sprungvergügen in allen Varianten. Es gibt Dutzende verschiedene Trampolin-Attraktionen und mehrere Weltneuheiten – die größte Trampolinhalle der Welt ist ein einziger Superlativ. Großes Spaßpotential versprechen auch Battle Beam (Wettkampf-Balken) und Bungee Trampoline (Springen an Gummiseilen). Ballspiele und Trampolin in Kombi gibt's bei Slam Dunk (Basketballkörbe auf verschiedenen Höhen) und Dodgeball (Völkerball 2.0). Oder wie wär's gemeinsam mit Freunden im Rudelesprung auf dem Free Jump, einer riesigen Trampolinfläche mit Schrägen und Plattformen? Das Zentrum hat am zweiten Weihnachtsfeiertag und an Neujahr von 12 bis 18 Uhr geöffnet, in den Weihnachtsferien: Montag bis Freitag, 10 bis 20 Uhr, Samstag, 10 bis 21 Uhr, Sonntag, 10 bis 18 Uhr. Die Preise sind gestaffelt. 60 Minuten kosten 15 Euro, 90 Minuten 22 Euro, 120 Minuten 29 Euro.

www.sprungbude.de/filderstadt

Schneeloch an der Hohen Wacht

Der Bregenzwald lockt mit drei großen Skigebieten – Neuer Lift in Oberdamüls

Viel Abwechslung für Skifahrer bietet der Bregenzwald. Auf Frau Holle vertraut man aber auch dort nicht mehr. Warth-Schröcken hat seine Beschneiungsanlage erweitert. Auch in Komfort wurde investiert.

VON DORIS BÜRGER

MELLAU. Der Einstieg zum Skifahren wartet schon am Bödele. Wer von Dornbirn aus in den Bregenzwald fährt, kann bei gutem Schnee bereits an der ersten Passhöhe anhalten und die Ski aus dem Auto heben: 24 Kilometer Piste und zehn Anlagen, immerhin eine Sesselbahn darunter. Perfekt für einen schönen Skitag, zum Einfahren oder mal eben zwischendurch.

Wer mehr will, fährt ein Stückchen weiter bis Mellau. Der Ort liegt zwar nur 700 Meter hoch, hat seit drei Wintern aber die neue Turbobahn: In sechs Minuten führt sie hinauf. Hinauf ins Skigebiet Damüls-Mellau, mit über 100 Pistenkilometern und jeder Menge Abwechslung. Grad gegenüber der Gondelbahn geht es weiter mit einem neuen Achtersessel: von der Rossstelle flott bis auf halbe Höhe. Einen ersten Hang wieder hinunter und ab in die Gipfelbahn: Hoch bis auf 1924 Meter schaukelt sie nun, und oft pfeift da oben vor der Bergstation schon ein ordentlicher Wind. Hohe Wacht heißt der Übergang, nicht ohne Grund.

Von hier aus können sich Skifahrer und Boarder hinunter stürzen, in eines der schneereichsten Gebiete der ganzen Alpen. Damüls gilt, genau wie Warth-Schröcken, als echtes Schneeloch. So um die

elf Meter fallen jeden Winter, nach und nach. Die Gipfel ringsherum sind allesamt um die 2000 Meter hoch, besonders imposant ragt die Damülser Mittagsspitze in den tiefblauen Himmel. Ein echter Retrosessel führt aufs nebenan gelegene „Hohe Licht“. Das Gros der Skifahrer und vor allem die Boarder nehmen lieber die direkte Linie hinunter nach Damüls. Dort wartet ein Snowpark auf die Trickkünstler, vom Freestyler Thomas Alton mit seiner Crew persönlich „geshapt“, also ausgefeilt geformt. Da muss der Chef Ahnung von Rädern haben, von Absprüngen und den Formen der „Obstacles“, also der Hindernisse.

Die „Rails“ und „Boxen“ wiederum hat ein Schlosser aus der Gegend geschmiedet, genau nach Bestellung. Da arbeiten die Handwerker perfekt zusammen, wie's im Bregenzwald halt üblich ist.

Die Gipfelbahn lässt sich auch abwärts nutzen

Neu in dieser Saison ist der Sechssessel Oberdamüls, der einen betagten Zweier ersetzt: Sitzheizung, Wetterschutzhauben, automatisch verriegelnde Bügel für 1400 Meter angenehmen Liften. Fein auch für weniger weterfeste Weicheier – oder Genussfahrer, wie wir sie lieber nennen. In Sichtweite der Damülser Kirche startet der neue Lift, der eine rasante Skiroute parallel zum Sunnegg-Lift erschließt. Über die Pisten Nr. 5, 6 und 7 kommen weniger routinierte Fahrer sicher hinunter. Wer nicht in Damüls logiert, sondern wieder retour nach Mellau muss, sollte etwas Zeit und

Info

Bregenzwald

- **Anreise** Mit dem PKW von Stuttgart über Bregenz (Mautpflicht am Pfändertunnel). Für die 254 Kilometer werden 2:53 Stunden berechnet. Mit dem Zug über Ulm bis Bregenz Bahnhof. Von dort weiter mit dem Landbus (Zug ab 39,90 Euro, mehr über www.bahn.de).
- **Arrangements** in Warth-Schröcken über www.warth-schroeken.com
- **Skigebiete und Skipässe:** Skiverbund Bregenzwald: 3taeler.at, Tagespass für 2,5 Tagen der Hauptsaison 123 Euro. Skigebiet Damüls-Mellau (www.damuels-mellau.at), Tagespass 51 Euro (Erw.). Skigebiet Warth-Schröcken: Tagespass 54,50 Euro (Erw.), mit dem Auenfeldjet Anschluss ans Skigebiet Arlberg (gegen Aufpreis). (db)

Kraft für den Rückweg einplanen. Nach mehreren Wintern darfs es nun verraten werden: Die Gipfelbahn von der Hohen Wacht lässt sich auch abwärts nutzen.

In Mellau ergänzt seit September ein neues Hotel mit Pool und Saunawelt das Bettenangebot. „Die Walderin“ hat frisch geöffnet, zum Saisonstart warten hundert Zimmer samt Innenpool und Saunalandchaft zentral gegenüber den Mellauer Bergbahnen.

Weiter geht es hinauf in den Bregenzwald: Der nächste Ort nach Mellau ist Au-

Auch dort lässt sich trefflich wohnen, in der Krone, im Adler oder im neu eröffneten „Hotel am Holand“ mit seinem neuen Wellnessbereich. Das Hotel beruht auf das ökologische Gewissen, heizt es doch 100 Prozent umweltverträglich mit Energie aus dem eigenen Hackschnitzel-Heizwerk.

Von Au fährt der Skibus flott zum Skigebiet Diedamskopf. Das zweite der drei großen Bregenzwälder Skigebiete führt zum wohl schönsten Aussichtsberg hinauf: Von der Bergstation aus lohnt es sich, die wenigen Höhenmeter auf den Gipfel zu stapfen, sieht man von hier doch über das gesamte Allgäu und den Bodensee, immerhin schon auf 2000 Metern Höhe. Kenner lieben die rasante Talabfahrt, zehn Kilometer lang, sportliche 1200 Höhenmeter geht es hinunter.

Noch nicht genug? Der 3-Täler-Skipass macht seinem Namen Ehre, denn auch im Skigebiet Warth-Schröcken gilt er. Idealer Einstieg ist am Salober in der salomonischen Mitte oder eben in einem der beiden Orte, wenn man denn da wohnt. Im Schneeloch Warth-Schröcken gibt es Skimöglichkeiten ohne Ende, vor allem, wenn man gegen einen Aufpreis noch bis hinüber ins Arlberg-Gebiet liftet.

Bis vorletzte Saison kam man hier oben, im „schneereichsten Skigebiet der Alpen“, wie man sich rühmt, sogar ohne Schneekanonen aus. In der letzten Saison kam die erste Beschneiungsanlage nach Warth, und in dieser Saison wurde sie auf der Schröcker Seite erweitert. Dafür musste ein Speichersee gebaut werden. Der Kunstschnee soll die Hänge schonen, zudem sollen neuarigische Punkte und Übergänge sicher beschneit werden. Die Saison dauert bis zum 22. April 2019.



Die Sesselbahn Rosstelle in Mellau fährt auf 1500 Meter hoch. Foto: Bürger

Menschenfressende Riesen aus der Erde

Sagenhaft Um das Heidenloch in Heidelberg ranken sich viele unheimliche Geschichten

VON WOLFGANG ALBERS

HEIDELBERG. Dunkel ist's, nur der Mond wirft ein bisschen Licht auf den Heiligenberg über Heidelberg. Windstöße zerren an dem einsamen Wanderer, der plötzlich abseits des Pfades eine Art Loch unter Dornen- und Gestrüpp erkennt. Die Szene spielt im Jahr 1840, und der Mann ist der berühmte französische Autor Victor Hugo.

Neugierig schaut er in die Tiefe: „An den vier Wänden sah ich ein gewaltiges Mauerwerk aus mächtigen Steinen. Ich glaubte, auf dem Grund ein paar grobe Skulpturen inmitten von Trümmerwerk zu erblicken.“ Victor Hugo vermutete einen keltischen Altar – und die Bestätigung, die er erhielt, dürfte ihm Schauer durch den Körper gejagt haben: „In diesem Augenblick höre ich, wie eine tiefe, schwache Stimme hinter mir das Wort „Heidenloch“ ausspricht. Ich drehe mich um. Niemand auf der Heidefläche; der Wind weht, und der Mond scheint. Nichts weiter.“ Und dann huscht eine hexenhafte alte Frau an ihm vorbei...

Victor Hugos übersinnliches Erlebnis reißt sich ein in eine ganze Reihe von Erzählungen und Deutungen dieses Schachtes, der unter dem Namen Heidenloch bekannt ist. Heiden als Erbauer nannten im Jahr 1548 der Weltenbeschreiber Sebastian Münster und im Jahr 1605 der Theologe Johann Ampelander – und der fügte noch an, in diesem Loch habe der Satan gesessen und seine falschen Prophezeiungen verkündet.



Das Heidenloch ist ein 55 Meter tiefer Schacht, der mit einem Gitter gesichert ist.

Foto: Albers

Zeitgleich steuerte der Geograph Matthis Quad eine weitere Erklärung bei: Unten sei ein Raum gewesen, in dem Schatzkisten gestanden hätten, bewacht von Kettenhunden mit feurigen Augen. Da ließ sich Victor Hugo nicht lumpen und gab in seinem Buch über sein Erlebnis noch folgende Hypothesen hinzu: Das Heidenloch könne das Grab eines Riesen sein, ein Druidenzimmer oder das Knochenlager eines ehemaligen Galgens.

Die Archäologen sind da nüchterner. Fest steht: Der rund 55 Meter tiefe Schacht, unten ausgemauert und vermutlich mit Wasser-

sorgung angelegt, ist eine technische Meisterleistung. Und mindestens in der Römerzeit angelegt worden, andere Vermutungen reichen bis zu den Kelten zurück, und tatsächlich ist eine Kultanlage auch eine Erklärungs-Option – da lag dann Victor Hugo vielleicht gar nicht so falsch.

Aber er würde das Loch nicht mehr wiedererkennen. Heute ist es nicht mehr eine geräumige Grube, sondern mit Gitter und Brüstung gesichert. Eine Steinhütte schützt es, Tafeln geben Infos, und ein Lichtschalter illuminiert die Tiefe. Bei soviel Ordnung

Info

- Die Hütte ist öffentlich und steht in der Nähe des Bismarck-Turmes. Über Heidelberg kann Panoramaroute Philosophenweg kann man auf dem Heiligenberg steigen, interessant ist er auch wegen der Reste des Michaelsklosters auf der Spitze und der nationalsozialistischen Thingstätte – einem real gruseligen Relikt. (wa)

geht natürlich der Horrorfaktor flöten. Den liefert jetzt der Autor Martin Schemm, der die Genres Geschichte und Grusel mixt und für sein Buch „Das Heidenloch“ ganz tief in der Mythologie gekramt hat. Er lässt unheimliche Wesen aus dem Heidenloch krabbeln und Menschen und Tiere bestialisch töten: Allen wird der Kopf abgerissen.

Wissenschaftler finden heraus: Es handelt sich um die Lästrygionen, menschenfressende Riesen aus Homers Odyssee. Die haben die Mannschaft des Odysseus gefuttern und sind zur Strafe unter die Erde verbannt worden. Nur alle 1000 Jahre dürfen sie mal rauf und wüten. Und als Ausgang haben sie sich das Heidenloch ausgesucht. Und schlimmer noch: Martin Schemm lässt sie sich auch nicht mehr an die 1000-Jahr-Frist halten. Wie immer man Fantasy beurteilen mag: Für wilde Fantasien ist das Heidenloch noch gut genug.